

margine basali vix antrorsum curvato, cum columella angulum rectum formante. — Operc. tenue, concolor. — Diam. maj. 5, min. 4, alt. 3 mill.

Habitat „Luis Lazo“ insulae Cubae.

Verwandt mit *H. nitida m.* und *glabra Gould.*

4. *Helicina granulum* Gundl.

T. minuta, depressa, tenuiuscula, laevigata, translucida, succinea; spira parum conoideo-elevata; anfr. fere 4 convexisculi, ultimus depresso-rotundatus, subtus medio subexcavatus, levissime callosus; columella brevissima, verticalis; apertura obliqua, late semiovalis; perist. breviter expansum, margine basali arcuatim in columellam transeunte. — Operc.? — Diam. maj. $2\frac{2}{3}$, alt. vix 1 mill.

Habitat Monte Toro in districto Guantanamensi insulae Cubae.

Diese niedliche Art. von welcher, wie es scheint, nur 1 Exemplar gefunden wurde, welches Gundlach mir zur Ansicht übersandte, ist eine der kleinsten der Gattung, doch, wie der umgeschlagene Mundsaum beweist, völlig ausgewachsen.

Malakologische Bemerkungen.

Von E. v. Martens.

1. Zu Dohrn's und Heynemann's Aufzählung der balearischen Schnecken in Malak. Bl. IX. S. 99 ff.

Indem Hr. Homeyer eine nahezu vollständige Reihe der von ihm auf den Balearen gesammelten Land- und Süßwasser-Schnecken dem Berliner Museum zu überlassen die Güte gehabt hat und ich dieselben einzurichten hatte, konnte ich bei einigen wenigen Arten mich nicht bei der

Bestimmung der beiden oben Genannten beruhigen und erlaube mir, da es sich um ein zoogeographisch interessantes Gebiet handelt, meine abweichende Ansicht mitzutheilen.

Nro. 4 ist *Hyalina Draparnaldi* Beck (= *Helix nitida* Drap., non Müll.), eine ächt südwesteuropäische Art, und nicht unsere deutsche *H. nitens* Mich. mit verhältnismässig grösserer Oeffnung, flacherem Gewinde und matterem Glanz, welche wohl noch in den Bergländern Südeuropas, wie Lombardei und Catalonien, aber nicht mehr an den Küsten und auf den Inseln des Mittelmeeres vorzukommen scheint.

Nro. 25. Die unter dieser Nummer mitgetheilten Exemplare sind jüngere Exemplare von *Helix (Cochlicella) acuta* Müll. und keineswegs die von Rossmässler u. a. gut abgebildete *H. (C.) ventricosa*, deren einzelne Windungen beträchtlich flacher und höher sind.

Nr. 31 *Helix lactea* Müll. ist var. *punctata* Müll.

Nr. 32 *Helix Balearica* Ziegl. ist die Varietät mit rosenrothem Mundsaum, *H. Campanyonii* Aleron.

Nr. 36 *Clausilia bidens* L. (*papillaris* Müll.) ist die gerippte Abart, *Cl. virgata* Jan.

Nr. 39 *Planorbis marginatus* var. (Pl.) *subangulatus* Phil. Die mir mitgetheilten Exemplare besitzen gar keine Kante, sind also weder Pl. *subangulatus* noch Pl. *marginatus*; sie unterscheiden sich außerdem von beiden noch dadurch, dass der grösste Durchmesser der Schale nicht an der Unterseite, sondern zwischen Unter- und Oberseite liegt.

2. Ueber *Moitessieria Bourg.*

In der französischen Zeitschrift *Revue et Magasin zoologique* vom vorigen Jahr 1863, wie auch als Separatabdruck mit einem Titel: „*monographie du nouveau genre*

français Moitessieria Paris, chez I. Savy 1863, hat Bourguignat eine Beschreibung einer neuen Gattung und wie er annimmt Familie gegeben, deren eine Art schon seit einiger Zeit erst als Paludina Simoniana Charpentier, unter die gedeckelten Süßwasserschnecken, dann als Acicula oder Aeme Simoniana von Dr. Pfeiffer unter die gedeckelten Landschnecken eingereiht wurde. Man kannte bis jetzt nur die leeren Schalen, aus Flussanschwemmungen, Bourguignat hat aus solchen die Weichtheile aufgeweicht und gefunden, dass kein Deckel vorhanden ist und der Mantelrand sich in ähnlicher Art wie bei Physa nach aussen über einen Theil der Schale hinlegt. Die Schale gleicht allerdings in der Form der von Acicula (Pupula oder Aeme), ist aber durch hammerschlagartige Eindrücke ausgezeichnet, welche nur auf dem vom Mantelrand überdeckten vordersten Theil der letzten Windung fehlen oder vielmehr durch Ueberlagerung einer neuen Kalkschichte verdeckt sein dürften. Fühler sind zwei vorhanden, über die Stellung der Augen ist nichts mitgetheilt und noch weniger über die Beschaffenheit der Zungenzähne, daher dem Referenten die Aufstellung einer eigenen Familie etwas vorschnell erscheint. Der Mangel des Deckels allein, ohne andere anatomische Unterschiede, dürfte dafür nicht hinreichen, so wenig als unter den Meerkonchylien die deckellosen Arten der Lamarckischen Gattungen Voluta, Oliva und Conus als eigene Familie abgetrennt werden können und somit scheint auch die Vermuthung, dass es eine Lungenschnecke sei, noch auf sehr schwachen Füssen zu stehen. Bourguignat unterscheidet 4 Arten, alle in Südfrankreich zu Hause, eine (Massoti) in einer salzhaltigen Quelle der Pyrenäen, und bildet drei davon auf den zwei beigegebenen Tafeln ab; für die vierte (dem Verf. unbekannte) Art, die oben erwähnte Simoniana, wird Küster's Abbildung und Beschreibung in der Fortsetzung von Chemnitz, Gattung Paludina, als die beste der vorhandenen gerühmt.

Etwas komisch erscheint es, dass die Gattung zu Ehren des einen Mannes, jede Species aber zu Ehren eines andern benannt, so dass ein solch kleines Schneekchen die Verewigung zweier Personennamen zu tragen hat.

Die drei neuen Arten mit dem Wesentlichsten aus ihren Diagnosen sind folgende:

M. Rolandiana Bourg.

Testa subconoideo-lanceolata, cylindracea, eleganter regulariterque malleata, ad basin tenuissime striatulo-fimbriata, spira leviter attenuata, apice obtuso, anfractibus 8 convexis, sutura impressa separatis, ultimo $\frac{1}{4}$ longitudinis fere aequante, prope aperturam paululum incrassato, striatulo nec malleato, apertura suboblonga, superne leviter oblonga. Long. 2, diam. $\frac{1}{2}$ Mill. Aus den Anschwemmungen des Flusses Mosson bei Montpellier.

M. Gervaisiana Bourg.

Testa acuminato-lanceolata, eleganter regulariterque malleata, ad basin vix substriatula, spira acuminata, apice minuto, anfractibus 8 valde convexis, sutura maxime impressa separatis, ultimo $\frac{1}{3}$ longitudinis fere aequante, prope aperturam valide incrassato, longitudinaliterque striatulo nec malleato, apertura suboblonga. Long. 2— $2\frac{1}{4}$, diam. $\frac{2}{3}$ Mill. Mit der vorigen gefunden.

M. Massoti Bourg.

Testa cylindraceo-lanceolata, eleganter longitudinaliter transverseque tenuissime striatula ac passim irregulariter submalleata, spira cylindraceo-attenuata, apice obtusissimo, anfractibus 7 convexiusculis, ad suturam linearem planulatis, ultimo $\frac{1}{4}$ longitudinis superante, prope aperturam vix incrassato, longitudinaliter striatulo ac passim vix punctulato-submalleato, apertura subrotundata, superne subangulata. Long. $2\frac{3}{4}$, diam. $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Mill. In der salzhaltigen Quelle Fouradade bei Tantavel, (Departement Pyrénées orientales) von Massot lebend beobachtet, lebt im Wasser

nahe dessen Oberfläche an Felsen und zieht sich bei Berührung bis in die 4te (!) Windung zurück.

Gemeinschaftlich ist allen drei genannten Arten eine durchscheinende, weissliche, glasartige Schaale, ein vom umgeschlagenen Columellarrand fast ganz verdeckter Nabelrizz und das Zurückweichen des obern Theiles des Aussenrandes, was den Referenten auffallend an die Gattung *Melania* erinnert.

3. Ueber die Gattung *Buccinulus* Adams.

Wie unberechtigt oft die scheinbar exakte Manie, allbekannte Lamarckische und spätere Gattungsnamen durch ältere zu verdrängen, sei, ist zwar schon mehrfach nachgewiesen, so namentlich in Beziehung auf Bolten durch Prof. Keferstein im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift. Einen eklatanten Fall derart, der mir neulich aufgestossen, erlaube ich mir hier mitzutheilen.

In dem durch die erste Beschreibung lebender Ammonhörner (d. h. Rhizopoden) berühmten Buch des Italieners Giovanni Bianchi, latinisirt als *Jani Planci Ariminensis de conchis minus notis liber* 1739 zu Venedig in gross 8 erschienen, also lange vor Linnés binärer Nomenclatur (1758) findet sich S. 24 ein Abschnitt, betitelt: *buccinulus litoris Ariminensis olivae nucleum aemulans*, und derselbe lautet folgendermassen: *Testam hanc, quae cum Buccinis convenit, Buccinulam appellavi, quod parva sit et magnitudine nucleum Olivae non excedat. Ore est admodum clauso Color hujus Testae est plumbēus vel cinereus frequens est in littore nostro et stellis marinis cibo est, propterea quia rotunda sit seu cylindrica ut facile ab iis deglutiatur.* Das ist die ganze Beschreibung; das Ausgelassene sind unwesentliche Bemerkungen, und aus jener könnte kein Mensch errathen was es ist.

Die Figur zeigt aber ziemlich deutlich, dass *Voluta tornatilis* L = *Tornatella fasciata* Lam. gemeint ist, und

das Vorkommen beweist, dass keine andere Art dieser letztern Gattung gemeint sein kann, da sie die einzige im Mittelmeer lebende ist. Brocchi und Deshayes haben sie schon mit Recht als solche erkannt und citirt.

Nun finden wir bei Adams (*genera rec. moll. II.* pag. 5) eine Gattung *Buccinulus*, welche lauter exotische Tornatellen umfasst und von den eigentlichen Tornatellen (*Actaeon Montf.*) als deren Typus jene südeuropäische tornatilis mit Recht angenommen ist, durch dickere Schale und doppelte Spindelfalte unterschieden wird.

Buccinulus von Adams hat also weder im Begriff noch im Inhalt irgend etwas gemein mit dem kleinen *Buccinum* von Plancus, und dennoch setzt Adams Plancus als Autorität bei und macht damit Anspruch auf Priorität vor Fischers Namen *Solidula*. Hier berühren sich also die Extreme: die Regel den ältesten Namen gelten zu lassen, hat offenbar den Sinn, die Verdrängung bekannter und anerkannter Namen durch neu aufgebrachte, unnötige zu verhüten, hier führte ihre vermeintliche Befolgung gerade dazu.

Aber eben so wenig möchte ich nun den Namen *Buccinulus* für *Tornatella tornatilis* L. (*fasciata* Lam.), vorschlagen, mit demselben Recht müsste man *Turbo virgatus* für *Scalaria communis*, *Buccinum medium* für *Nassa mutabilis* und *Conchula nigra* für *Neaera cuspidata* einführen. Wir dürfen in der Namen-priorität nicht über Linnés sogenannte 10te Ausgabe, 1758, zurückgehen, mit der erst die Methode jedem organischen Wesen einen Gattungs- und einen Artnamen zu geben durchgeführt ist; gehen wir weiter zurück, so sehe ich nicht ein, warum nicht Aldrovandi Priorität über Linné, und Plinius über Aldrovandi und am Ende die Bibel über Plinius haben sollte, was den strengen Prioritätseiferern noch manchen Stoff zum Andern und bei der Unsicherheit der Deutung zu wiederholtem Umändern der Gattungsnamen bietet. Ja

da in der Conchyliologie selbst Linne's Gattungen noch ganz unförmliche, einseitig charakterisirte Massen sind, und erst durch Lamarck eine schärfere Umgränzung der Gattungen, zugleich an Schale wie auf Weichtheile Rücksicht nehmend, eingeführt wurde, die Lamarckischen Namen überdiess im allgemeinen Gebrauch die gleichzeitig oder kurz vorher gegebenen von Montfort, Humphrey, Perry, Bolten, Link etc. so glänzend überflügelten, dass letztere erst in allerneuester Zeit wieder aus dem Staub der Vergessenheit hervorgezogen wurden, so dürfte es besser sein, die Lamarckischen Gattungsnamen als allgemein bekannte stehen zu lassen, von ihnen aus erst die Priorität für die Gattungen zu datiren und auf die Montfortischen u. a. nur da zurückzugehen, wo man die betreffende Conchylie aus der Gattung, in welche sie Lamark gestellt, entfernen will, so z. B. auf Lanistes, für Ampullaria carinata, Persona für Tritonium anus, aber nicht Catillus Humphrey für Navicella Lam., Umbonium Link für Rotella Lam. etc. Die Verjährung begründet ja auch bei den Juristen ein Recht, und die Tradition eines halben Jahrhunderts wiegt mehr als die Priorität von ein paar Jahren.

4. Eine neue Nanina aus der Gruppe Ariophanta.

Nanina parietalis m. *)

Testa perforata, sinistrorsa, depressiuscula, ecarinata, striata, lineis spiralibus subtilibus confertis sculpta, parum nitida, albida, fasciis griseobrunneis plerumque duabus picta, altera supera, latiore altera infera, nulla suturali, regione umbilicali castanea; spira conoidea-elevata, anfr. $4\frac{1}{2}$, convexiusculi, ultimus initio obsoletissime subangulatus, dein rotundatus, subtus inflatus, ad aperturam distincte descendens; apertura modice obliqua, subangulato-rhombea, peri-

*) Nach einem so eben von Herrn E. v. Martens aus London erhaltenen Briefe scheint die Art mit *Helix Laidlayana* Bens. zusammenzufallen. (P.)

stoma simplex, rectum, album, obtusum, marginibus convergentibus, columellari subverticaliter ascende, reflexiusculo, paries aperturalis castaneo-fuscus.

Pfeiffer hat im dritten Band der Monographie der Heliceen mit Recht die *Helix trifasciata* Chemnitz non II. *laevipes* Müll getrennt; ich finde nun im Berliner Museum und in der diesem zugekommenen Thiermann'schen Sammlung mehrere Exemplare, welche einzelne Kennzeichen der einen, und andere der anderen haben, dabei aber auch ein und das andere, das ihr allein zukommt.

Durch die bestimmten braunen Bänder auf weissem Grund gleicht sie der *trifasciata*, aber diese Bänder sind anders angeordnet; keins läuft längs der Naht, aber das einzige obere ist meist verhältnissmässig breiter und das untere fehlt nicht selten gänzlich; nach der Formel für die Bänder von *Helix nemoralis* sind die Bänder unserer neuen Art bald — 23 4 — , bald — — 3 — — , während sie bei allen mir vorliegenden Exemplare von *trifasciata* gleichmässig 1—34— sind. Die Form und Grösse der Schnecke ist dagegen vielmehr die der ächten *laevipes*, (abgesehen vom Kiel) so namentlich die Anzahl der Windungen und die Gestalt der Mündung; der Mundsaum ist rein weiss und stumpfer als bei *laevipes*, aber nicht so verdickt und an der Columelle nicht so deutlich umgeschlagen wie bei *trifasciata*. Der Glanz ist etwas matter als bei *trifasciata*, für welche meines Erachtens parum nitida zu wenig gesagt ist. Eigenthümlich ist ihr die vollständige Abrundung der letzten Windung sowie die kastanienbraune Färbung der Nabelgegend und Mündungswand.

Dimensionen :

parietalis	Diam.	maj.	30	min.	25	alt.	20	apert.	long.	$17\frac{1}{2}$	lat.	15	Mill.
<i>laevipes</i>	—	—	32	—	26	—	21	—	—	18	—	16	—
<i>trifasciata</i>	—	—	25	—	20	—	14	—	—	14	—	11	—

Ich muss dabei bemerken, dass ich die *trifasciata* nie so gross gesehen, wie Chemnitz sie abbildet, übrigens doch

die Färbung seiner Schnecken ganz mit der kleinen trifasciata, wie sie Pfeiffer und mir bekannt ist, stimmt (Chenn. ed. nov. 84, 20, 21.) — Fér. 90, 4 ist entschieden unsere trifasciata, 90, 3 zeigt den kastanienbraunen Mündungsrand der parietalis, aber die sonstige dunkle Färbung und Bändervertheilung passt nicht dazu. 92, 4 scheint der Färbung nach eine jüngere ächte laevipes darzustellen, aber dann ist der Kiel zu wenig ausgedrückt.

Beck index moll. p. 5 führt fünf Abänderungen von trifasciata an, seine α , γ und δ mit 3 Bändern, breiter oder schmäler, auf bald mehr bräunlichem, bald rein weissem Grunde finde ich unter den ächten trifasciata unsrer Sammlung wieder, seine ε alba fasciis duabus fuscis könnte parietalis sein, doch erwähnt er der charakterischen Mundfärbung nicht und citirt sonderbarer Weise hiezu Chemnitz's Abbildung von trifasciata mit richtig drei Bändern, vielleicht ist dieses einfach durch Verrückung beim Druck zu erklären.

Die im Berliner Museum seit lange vorhandenen Exemplare der neuen Art stammen theils von Lamare Picquot aus Bengalen, zusammen mit der ächten laevipes, wenn nicht etwa eine Verwechslung der Exemplare früher Statt gefunden hat, theils von einem mir sonst unbekannten Buquet, mit der vagen Angabe „Indien.“ Die trifasciata ist nach Desmoulin und Beck in Bombay (Westküste von Vorderindien) zu Hause, die ächte laevipes in Tranquebar (Ostküste). Wahrscheinlich ist *H. parietalis* in mancher Sammlung noch unter dem Namen trifasciata vorhanden.

Kritische Uebersicht sämmtlicher zur Gattung *Venus* gehörenden Arten des Subgenus *Katelysia*.

Von Dr. Eduard Römer in Cassel.

Genus: *Venus* L.

IV. Subgenus: *Katelysia* Römer Krit. Unters. p. 17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Malakologische Bemerkungen. 161-169](#)